

Impulse für eine qualitätsvolle und würdige Feier der Liturgie

Sakramente sind Glaubensfeiern

Sie setzen den Glauben voraus. Sakramente an Ungläubige zu spenden, ist sinnlos, weil frucht- und wirkungslos. Deswegen müssen die Menschen, bevor sie zur Liturgie hintreten können, „zu Glauben und Bekehrung gerufen werden“ (2. Vatikanisches Konzil, SC 9).

Viele Katholiken, die getauft und gefirmt sind, ignorieren regelmäßig das Kirchengebot des sonntäglichen Gottesdienstbesuches, gehen aber dann, wenn sie z. B. anlässlich einer Beerdigung oder einer Trauung in der Kirche sind, ohne vorherigen Empfang des Bußsakramentes (= Beichte) zur Kommunion. Wäre da in solchen Fällen ein Wortgottesdienst nicht „besser“, weil der religiösen Situation derer, mit denen wir Liturgie feiern, angemessener?

Kommunionempfang

Wie man bei Messfeiern, an denen neben praktizierenden Katholiken auch kirchen-ferne Menschen und Nichtkatholiken teilnehmen, die Gläubigen zur Kommunion einladen und zugleich deutlich machen kann, dass der Empfang des Leibes Christi den entsprechenden Glauben und eine angemessene Einstellung voraussetzt, zeigt der folgende Text, den der emeritierte Papst Benedikt XVI. bei einer seiner Messfeiern am Beginn durch einen Sprecher vortragen hat lassen:

Der Empfang der Heiligen Kommunion ist Ausdruck unserer innigsten Vereinigung mit Christus. Bei der Kommunionsspendung wird jedem Gläubigen die heilige Hostie gezeigt mit den Worten: „Der Leib Christi“. Wer zur Kommunion hinzutritt, muss dazu ehrlichen Herzens „Amen“ sagen können: „Ja, ich glaube, in diesem Brot ist Christus selbst gegenwärtig.“

Liturgie ist Dienst Gottes an und für uns Menschen

Liturgie, der offizielle Gottesdienst der Kirche, ist zuerst und vor allem „Werk und Dienst Gottes an den Menschen“ und nicht einfach eine kirchliche Veranstaltung oder ein Event, das von unseren guten Ideen und tollen Liedern lebt. In der Liturgie kommen wir „mit Gott in Berührung. Er kommt zu uns – und wir werden von ihm erleuchtet. Wir bekommen hier Weisung und Kraft“, damit wir als Christen leben können. (Benedikt XVI., Licht der Welt, 183)

Im Gottesdienst gibt es nur ein einziges Thema: Gott

Liturgie verfolgt weder irgendwelche religiös-didaktischen Zwecke noch braucht sie ein bestimmtes Thema, sondern ist Sinn in sich, nämlich „Begegnung mit Gott“ (Birgit Jeggle Merz).

Die Liturgie lässt Leiden, Tod und Auferstehung Jesu gegenwärtig werden

Papst Franziskus hat (erneut) dazu aufgerufen, die Messe aufmerksam zu feiern. **Handys, Fotografieren und Geschwätz seien im Gottesdienst fehl am Platz**, sagte er bei der wöchentlichen Generalaudienz am Mittwoch, 13. November 2017, auf dem Petersplatz in Rom. Zur Messe zu gehen sei "kein Spektakel", sondern ein Besuch auf dem Kreuzigungshügel beim gequälten Jesus. "Würden wir uns da erlauben, Fotos zu machen und zu quatschen?" Gläubige sollten sich in der Messe stets bewusst sein, dass Christus für sie am Kreuz gestorben sei, mahnte der Papst. Die Feier erinnere an das

Leiden Christi; sie sei aber viel mehr als nur Gedächtnis: Die Liturgie der Kirche lasse Leiden, Tod und Auferstehung Jesu gegenwärtig und lebendig werden.

Eucharistie – Beichte – Priestertum

Um den gegenwärtigen Erosion des christlichen Glaubens entgegenzuwirken, empfahl Papst Franziskus den deutschen Bischöfen bei ihrem Ad-limina-Besuch im November 2015 in Rom die Stärkung des sakramentalen Lebens und da vor allem die Belebung von Beichte und Eucharistie.

Die Beichte ist für Papst Franziskus der Ort, wo wir Gottes Vergebung und Barmherzigkeit in besonderer Weise erfahren, und wo „die Umwandlung des einzelnen Gläubigen und die Reform der Kirche“ beginnt.

Für den Christen, auf dessen Gewissen eine schwere Sünde lastet, ist der Weg der Buße durch das Sakrament der Versöhnung (= Beichte) verpflichtend, um voll am eucharistischen Opfer teilnehmen zu können. (P. Johannes Paul II., Ecclesia de Eucharistia, 37)

Darüber hinaus ist es notwendig, die innere Verbindung von Eucharistie und Priestertum klar sichtbar zu machen, zumal es **ohne Priester keine Eucharistie** gibt. Die wertvolle Mithilfe von Laienchristen im Leben der Gemeinden, vor allem dort, wo geistliche Berufungen fehlen, „darf nicht zum Ersatz des priesterlichen Dienstes werden“.